

## **DFG-Projekt zu Emanuel Hirschs „Leitfaden zur christlichen Lehre“ ist abgeschlossen**

Mit dem Erscheinen des dritten Bandes ist das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) über dreieinhalb Jahre geförderte Projekt „Kritische Edition von Emanuel Hirschs ‚Leitfaden zur christlichen Lehre‘“ zum Abschluss gekommen. Durch dieses Projekt wurde eines der bedeutendsten Werke der deutschsprachigen evangelischen Theologie des 20. Jahrhunderts für Forschung und Lehre wieder zugänglich gemacht. Die Publikationsform in drei Bänden entspricht der ursprünglichen Intention Emanuel Hirschs und macht das dreiphasige Wachstum des Textbestandes vom „Leitfaden“ zur „Christlichen Rechenschaft“ für die heutige Leserschaft buchtechnisch kenntlich.

Projektleiter war Prof. Dr. Arnulf von Scheliha, als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Editor arbeitete Justus Bernhard M.Ed. in dem Projekt. Als studentische Hilfskräfte wirkten Catharina Jacob, Hendrik Kuhn, Kira Schall und Janica Schneider mit.

Titel und Erscheinungsort der Bände sind:

- Emanuel Hirsch, Leitfaden zur christlichen Lehre. Kritische Neuausgabe, herausgegeben, eingeleitet und mit Registern versehen von Arnulf von Scheliha und Justus Bernhard, Kamen: Verlag Hartmut Spenner, 2019 (Emanuel Hirsch, Gesammelte Werke; Bd. 17).
- Emanuel Hirsch, Christliche Rechenschaft I. „Erläuterungen“ zum „Leitfaden zur christlichen Lehre“, herausgegeben, eingeleitet und mit Registern versehen von Justus Bernhard und Arnulf von Scheliha, Kamen: Verlag Hartmut Spenner, 2020 (Emanuel Hirsch, Gesammelte Werke; Bd. 18/1).
- Emanuel Hirsch, Christliche Rechenschaft II. „Ergänzungen“ zum „Leitfaden zur christlichen Lehre“, herausgegeben, eingeleitet und mit Registern versehen von Justus Bernhard und Arnulf von Scheliha, Kamen: Verlag Hartmut Spenner, 2020 (Emanuel Hirsch, Gesammelte Werke; Bd. 18/2).

Ausgangspunkt des Projektes war die Tatsache, dass Emanuel Hirschs (1888–1972) systematisch-theologisches Hauptwerk „Leitfaden zur christlichen Lehre“ (Tübingen 1938) seit langer Zeit weder für die theologiegeschichtliche Forschung noch für den gegenwärtigen systematisch-theologischen Diskurs oder für die akademische Lehre textlich in angemessener Weise zugänglich war. Die Originalausgabe von 1938 wurde nie wieder aufgelegt oder nachgedruckt. Die von Hirschs akademischem Schüler Hayo Gerdes im Jahr 1972 besorgte, von Hans Hirsch 1989 erneuerte zweibändige Ausgabe der „Christlichen Rechenschaft“, die neben dem Text des „Leitfadens“ auch Hirschs handschriftliche „Erläuterungen“ und „Ergänzungen“ enthält, ist seit vielen Jahren vergriffen und genügt den wissenschaftlichen Ansprüchen an einen kritisch gesicherten Text nicht.

Das wesentliche Ziel des Projekts bestand in der kritischen Edition von Emanuel Hirschs „Leitfaden zur christlichen Lehre“ auf der Basis des von Hirsch 1938 publizierten Originaltexts. Das Buch erschien im Jahr 2019 als Band 17 der Werkausgabe in einem stabilen Hardcover. Der originale Text wurde kritisch gesichert und in Antiqua wiedergegeben. Ein textkritischer Apparat dokumentiert die von Hirsch in seinem Handexemplar handschriftlich vorgenommenen Streichungen sowie die für eine Neuauflage vorgesehenen Zusätze und gleicht diesen Befund mit dem Text der von Hayo Gerdes besorgten Ausgabe der „Christlichen Rechenschaft“ ab. Dazu kommt ein Sachapparat, in dem Kontexte sowie Verweise Hirschs entschlüsselt werden. Das Buch umfasst einschließlich des beigefügten Literaturverzeichnisses sowie der Sach-, Namens- und Bibelstellenregister 337 Druckseiten. Voran steht eine 20seitige wissenschaftliche Einleitung der

Herausgeber, die eine ausführliche werkgeschichtliche und systematische Einführung in das Werk enthält und die Edition detailliert erläutert.

Der zweite und dritte Band bieten die Texte der handschriftlichen „Erläuterungen“ und „Ergänzungen“, die Hirsch zwischen 1938 und 1940 bzw. 1940 und 1946 in seinen beiden Handexemplaren des „Leitfadens“ niedergeschrieben hatte, in jeweils durchlaufender Form. Die Bände sind als Teilbände 18/1 und 18/2 der Werkausgabe erschienen und tragen die Titel *Christliche Rechenschaft I. „Erläuterungen“ zum „Leitfaden zur christlichen Lehre“* und *Christliche Rechenschaft II. „Ergänzungen“ zum „Leitfaden zur christlichen Lehre“*. Der Bezug zu den jeweiligen Paragraphen des Leitfadens wurde drucktechnisch hergestellt. Die Handschrift Hirschs wurde neu entziffert und mit der Wiedergabe des Textes von Hayo Gerdes kritisch verglichen. Der textkritische Apparat bietet Lesefehler von Gerdes bzw. Hans Hirsch und dokumentiert (meist wohl politisch motivierte) Auslassungen oder Ergänzungen von Gerdes. Dazu kommt ein Sachapparat, in dem Kontexte sowie die Verweise Hirschs entschlüsselt werden. Einschließlich des beigefügten Literaturverzeichnisses sowie der Sach-, Namens- und Bibelstellenregister umfasst Band 18/1 606 Druckseiten, Band 18/2 122 Druckseiten. Voran steht jeweils eine wissenschaftliche Einleitung der Herausgeber.

Die Publikationsform in drei Bänden entspricht der ursprünglichen Intention Hirschs, die er Anfang der sechziger Jahre in Angriff genommen, aus unbekanntem Gründen aber nicht verwirklicht hatte. Die Vorrede, die Hirsch im Jahr 1960 für die damals geplante Ausgabe entworfen hatte, wird nach dem Abdruck der „Ergänzungen“ am Ende des Bandes „Christliche Rechenschaft II“ abgedruckt. Das Erscheinen der kritischen Edition in drei Bänden macht das dreiphasige Wachstum des Textbestandes vom „Leitfaden“ zur „Christlichen Rechenschaft“ für die heutige Leserschaft buchtechnisch kenntlich. Die wissenschaftliche Interpretation des Gehaltes wird werkgeschichtlich kontrollierbar und das synoptische Studium am vollständigen Opus ist nunmehr möglich. Auf diese Weise wird der theologische Schlüsseltext Emanuel Hirschs für Forschung und Lehre wieder zugänglich gemacht und die Möglichkeit seiner Rezeption nachhaltig gesichert.

Die kritische Edition des „Leitfadens“ hat neben der Mitteilung eines gesicherten Textes folgende bemerkenswerte Ergebnisse hervorgebracht:

- Der „Leitfaden“ umfasst im Original, das in Frakturschrift gedruckt ist, 279 Druckseiten. In Antiqua und nach heutigen Formatvorgaben wächst der Umfang auf 316 Seiten. Der Gesamtumfang der Texte von „Leitfaden“, „Erläuterungen“ und „Ergänzungen“ wächst erheblich an. Die Ausgabe von Gerdes umfasst insgesamt nur 668 Seiten, die Bände der kritischen Ausgabe umfassen insgesamt 998 Seiten. Die Seitenzahl wächst also um ein Drittel. Hirschs systematisch-theologisches Hauptwerk ist insgesamt also nicht als „kurz“ zu bezeichnen.
- Hirsch beginnt mit seiner Arbeit am „Leitfaden“ mit der Übernahme der Professur für Systematische Theologie im Wintersemester 1936/37. Die letzten „Ergänzungen“ datieren, wie erst im Zuge der kritischen Textentzifferung deutlich wurde, auf das Frühjahr 1946. Hirsch hat also knapp 10 Jahre an seinem systematisch-theologischen Hauptwerk gearbeitet. Sachliche Revisionen einmal eingenommener Positionen sind indes nicht zu erkennen, vielmehr dienen die „Ergänzungen“ und „Erläuterungen“ der historischen Vertiefung, der Entfaltung von Implikationen der knappen Formulierungen im „Leitfaden“ und der hochschuldidaktischen Festigung der mitgeteilten Einsichten. Aus der Tatsache, dass Hirsch in den späten „Ergänzungen“ nicht

mehr alle Paragraphen des „Leitfadens“ kommentiert und zur Illustration nun auch Lesefrüchte aus schöngeistiger Literatur mitteilt, kann geschlossen werden, dass er sein systematisch-theologisches Werk jetzt für vollendet hielt.

- Nach eigenem Bekunden, der die wissenschaftliche Literatur zu Hirsch bisher gefolgt ist, ist Hirsch im Laufe des Jahres 1945 erblindet. Seine in diesem Jahr erfolgte Pensionierung wurde damit begründet. Aus der Tatsache, dass Hirsch bis zum Frühjahr 1946 „Ergänzungen“ von eigener Hand vorgenommen und datiert hat, kann geschlossen werden, dass er zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig erblindet war, denn seine Handschrift ist nach wie vor sicher und die Einträge sind zielgenau platziert.
- In den „Ergänzungen“ begegnen im Verhältnis zu den „Erläuterungen“ mehr Kommentare zum politischen Zeitgeschehen. Sie fallen aber insgesamt und in Würdigung der dramatischen Eindrücke und Szenarien, die mit dem Zweiten Weltkrieg verbunden waren, doch gering aus und sind überwiegend unter dem Eindruck der (drohenden) Kriegsniederlage verfasst. Im Wesentlichen hat sich Hirsch also an die gedankliche Strenge, mit der der „Leitfaden“ konzipiert war, gehalten. Gerdes hat die meisten der Kommentare zum Zeitgeschehen nicht in seine Ausgabe aufgenommen, insbesondere die antijüdischen Polemiken, zu denen sich Hirsch immer wieder hinreißen ließ. Unklar ist, ob dies auf Geheiß Hirschs geschah oder auf Gerdes' Initiative zurückgeht. Sie werden im Rahmen dieser Edition erstmals abgedruckt.
- Im unveröffentlichten Nachlass von Hans Martin Müller (1928–2010), Professor für Praktische Theologie an der Universität Tübingen, der im Rahmen dieses Projektes ebenfalls ausgewertet wurde, fanden sich Notizen, die dokumentieren, dass Hirsch von Mitte der 1950er-Jahre bis Ende der 1960er-Jahre in seinem Göttinger Wohnhaus im Rahmen von Privatseminaren zumindest Teile des erweiterten „Leitfadens“ besprochen und kommentiert hat. Unter den Teilnehmenden an diesen Seminaren befanden sich neben Müller auch viele andere, später zu Professoren für Systematische Theologie berufene Theologen, so dass nicht wenige der im „Leitfaden“ mitgeteilten theologischen Einsichten Hirschs auf diese Weise im wissenschaftlichen Diskurs bis in die Gegenwart präsent geblieben sind.

Neben der laufenden Arbeit an der Edition wurde der wissenschaftliche Nachlass von Emanuel Hirsch, der sich im Besitz seines Sohnes Hans Hirsch befand und der bis dato für die Wissenschaft verschlossen war, erstmals gesichtet. Nach dem Tod von Hans Hirsch im September 2017 machten die Nacherb\*innen Emanuel Hirschs Nachlass dem Projektleiter und dem Editor zugänglich, die ihn gemeinsam mit Prof. Dr. Andreas Kubik-Boltres (Osnabrück) sichteten, vorläufig dokumentierten und von den Nachlassstücken anderer Familienmitglieder trennten. Nach Verhandlungen mit den Nacherb\*innen wurden die Nutzungsrechte des Nachlasses per Vertrag der Stiftung „Emanuel Hirsch. Werkausgabe – Archiv – Forschungsförderung“ übertragen. Der umfangliche Nachlass wurde im Jahr 2018 dem Archiv der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers übergeben. Er wird dort archivalisch erschlossen und ist der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich. Die Hefte, mit denen sich Hirsch auf seine Dogmatik- und Ethikvorlesungen vorbereitet hatte, sind Teil dieses Nachlasses.

Münster, im September 2020